

Wer ist mit Jesus verwandt?

Verkündigungsbrief vom 05.06.1988 - Nr. 21 - Mk 3.20-35

(10. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 21-1988

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das heutige Evangelium spricht von den Verwandten Jesu, die sich über seine rastlose Tätigkeit aufregen. Es sind seine Vettern und Basen aus dem dritten und vierten Grad seiner Verwandtschaft. Die Leute haben erkannt, daß dieser, den sie immer noch für den Sohn des Zimmermanns Josef halten, sich ganz anders aufführt, als sie selbst. Warum gönnt er sich keine Ruhe? Warum spannt er nicht aus? Warum ist er dauernd am Predigen und wieso heilt er unaufhörlich die Kranken? Das geht ihnen auf den Wecker, das können sie nicht länger ertragen. Dieses rastlose Treiben wollen sie nun ein für alle mal beenden und einstellen.

Es geht ihnen weniger um die Gesundheit Jesu. Ihre eigene Ehre und Würde ist in Frage gestellt. Sie haben Angst um ihr Ansehen in der Öffentlichkeit. Denn es fällt auf sie zurück, wenn die Leute sagen, einer aus ihrer Sippe habe den Verstand verloren, er sei von Sinnen, ja er sei übergeschnappt. Darüber gerieten sie allmählich außer sich, das fanden sie empörend. Ob Jesus sie an sich herangelassen hat, wird nicht erwähnt. Sollten sie zu ihm vorgedrungen sein mit ihren lauthalsen Vorhaltungen, dann wird er sie genauso abgewiesen haben wie die Feinde, die ihm das Leben nehmen wollten vor der Zeit, die allein der Vater zu bestimmen hat.

Was Jesus damals erfuhr, erfahren seine Freunde zu allen Zeiten. Wer sich für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen einsetzt, wird mißverstanden. Nur irdisches Denken kleinbürgerlicher Menschen kann den Eifer nicht verstehen, versucht zu bremsen. Um Jesu willen muß man als Christ Spannungen und Entzweiungen in der eigenen Familie und Verwandtschaft in Kauf nehmen. Der Sohn Gottes läßt uns keine andere Wahl, wenn wir seine Freunde sind und bleiben, dann oft nur um den Preis der Ablehnung von Seiten der natürlichen Umwelt. Nicht der ist von Sinnen, dem der Einsatz für Gottes Reich über alles geht, sondern der diesseitige Kleinbürger, dem sein irdisches Dasein alles ist.

Im Rahmen seines Kampfes um die Verbreitung des Gottesreiches steht der Herr im Abwehrkampf gegen die gefallenen Engel, die oft Menschen okkupieren, um an ihnen ihre übermenschliche Macht zu erweisen. Jesus hilft ihnen durch seine Exorzismen. Er befreit Besessene. Statt darin einen Fortschritt für das Reich Gottes zu sehen, behaupten die Schriftgelehrten von Jerusalem, er sei selbst besessen und übe diese Tätigkeit mit Hilfe und in der Kraft des Satans aus, des Herrschers der Dämonen. Das ist eine unverschämte Verdrehung der Tatsachen. Denn Jesus würde dann mit dem Teufel zusammenarbeiten, um mit seiner Hilfe, in seiner Vollmacht dessen eigene „Soldaten“ auszutreiben. Der Fürst dieser Welt würde sich damit indirekt selbst entmachten. Es wäre wie in einem Staat, der durch innere Zwietracht Ordnung, Disziplin und rechte Herrschaft verliert und sich selbst zugrunde richtet.

- Der heidnische römische Philosoph und Staatsmann Cicero stellt schon die Frage: *„Welches Haus, welcher Staat besteht so fest, daß Haß und Zwietracht ihn nicht von Grund auf umstürzen könnten?“*

Stimmt der Vorwurf an Jesus, dann würde Satan die eroberten Leiber von Besessenen mit Hilfe des Herrn wieder freikämpfen. Er würde sich selbst bekriegen, Selbstmordpolitik betreiben. Welch ein Unsinn! Wenn es einen Geheimbund Jesu mit dem Satan gibt, durch den dieser sein eigenes Reich bekämpft und schwächt, in welchem Auftrag nehmen dann die jüdischen Exorzisten ihr Handeln wahr? So lautet die alles entlarvende Gegenfrage des Herrn.

- Die jüdischen Gelehrten erweisen sich als gemeine Verleumder, die unberechtigte Verdächtigungen verbreiten. Sie fallen auf sie selbst zurück und zeigen ihren verblendeten Haß gegen Jesus und das Gute, das er tut.

Jesus treibt die Dämonen aus in der Allmacht Gottes. Dadurch weicht das Reich der Finsternis zurück und Gottes Herrschaft auf Erden dringt vor. Jesus ist der Stärkere, der das Reich des Höllenfürsten bekämpft und ihm seine Beute abjagt, deren er schon sicher war. Er überwindet das Haus des Starken, gegen dessen Macht und List er vorgeht. Er entwindet ihm mehr und mehr seine Macht auf Erden über die Menschen. Durch seine Teufelsaustreibungen überwältigt und fesselt er den, der zuvor Menschenleiber besetzt hielt. Jesus nimmt ihm die Beute ab.

Der Christ auf sich gestellt ist völlig machtlos gegen Satan und seine unreinen Geister. Sie sind ihm durch ihre geistigen und voluntativen Fähigkeiten an List, Schlauheit, Gerissenheit und Willensstärke haushoch überlegen. Mit Jesus und seiner Mutter müssen und dürfen wir in den Kampf gegen sie eintreten. Nur so werden wir mit ihnen fertig. Denn der Kampf ist äußerst schwer.

- Aber im *"ersten Evangelium"* der Lesung aus dem Buch Genesis ist die Rede von der Urfeindschaft zwischen der bösen Schlange und dem kommenden Messias sowie seiner Mutter. Jesus und Maria erfüllen diese Verheißung. Sie zertreten dem Satan das Haupt, entmachten und überwältigen ihn. Satan schnappt nach ihrer Ferse, was den Tod des Leibes durchaus nicht ausschließt. Aber am Ende ist und bleibt er der Besiegte.

Für uns ist nur entscheidend, ob wir an unserem Ende auf der Seite Jesu und seiner Mutter oder des bösen Feindes stehen.

- Das erste bedeutet Eingang in den ewigen Himmel, das andere Tor zur Hölle ohne Ende und Hoffnung.

An Christus und seiner Mutter scheiden sich die Geister. Entweder man ist für sie oder gegen sie. Neutralität bedeutet nichts anderes als ein vorläufig noch unbekanntes Nein zu beiden und ein Ja zur Hölle. Wer aber die Tatsachen verdreht und Jesu Wunder leugnet, der lästert den Heiligen Geist.

- ❖ Genauso handeln die heutigen Theologen, die Gottes Wunder auf Mariens Fürsprache in Lourdes usw. bestreiten.

Wer Gottes Macht und Heiligkeit in der jeweiligen Gegenwart außer Kraft setzt, der lästert auch heute den Heiligen Geist. Er stellt sich bewußt gegen Gottes Heilspläne und Großtaten an den Menschen. Das ist die Einstellung der Dämonen, die frech leugnen, was auf der Hand liegt.

- Diese offensichtliche Lästerung gegen den Heiligen Geist führt den Betreffenden in eine dunkle Ewigkeit. Denn seine schwere Sünde lastet auf ihm. Er ist nicht mehr fähig, Vergebung zu finden. Verhärtet im Unglauben hat er gelebt, verstockt in der Ungnade ist er hinübergegangen. Verzweifelt in alle Ewigkeit wird er die Hölle nie mehr verlassen. Gottes liebende Barmherzigkeit wollte ihm die ewige Höllenpein ersparen. Er hat aber nicht gewollt.
- Viele vermoderte Theologen, die sich selbst als modern bezeichnen, überschwemmen heute die heilige Kirche Gottes und entweihen sie. Sie sind Opfer eines diabolischen Rationalismus geworden und bezeichnen die Wunder Gottes in unserer Zeit als Ausgeburten krankhafter Gehirne und Phantasien. Genau dies gilt von ihnen selbst. Sie sind geistlich krank, sterbenskrank, so krank, daß die Hölle sich schon jetzt auf ihren „Besuch“ freut, um ihrer Krankheit noch die ewige Verzweiflung zufügen zu können.

Jesus Krankenheilungen und Dämonenaustreibungen erweisen sich dem Unvoreingenommenen als gute Früchte eines Baumes, der nicht schlecht sein kann, weil sonst seine Früchte nichts taugen würden.

- Seinen verstockten Todesfeinden hat der Herr selbst die Frage entgegeng gehalten: „*Wer von euch kann mich einer Sünde überführen?*“

Dieselbe Frage kann die Gottesmutter an uns richten. Weder in ihrem irdischen Leben hat sie gesündigt, noch verlangt sie vom Himmel aus von uns etwas Falsches, Irriges oder gar Sündhaftes. Sie als menschliche Wurzel des Baumes, der Christus heißt, ist mit ihrem Sohn sündenlos und frei von jeder Schuld. Also müssen wir ihnen folgen, wenn wir nicht selbst faule, schlechte Früchte hervorbringen wollen.

Wer sie bekämpft ist starrsinnig, falsch und verlogen wie die Schlange, in deren Namen er auftritt. Von der er sich abhängig macht, wenn er Jesus und Maria nicht annimmt.

- ❖ Alle Christusgegner und Marienbekämpfer sind Schlangenbrut und Nattergezücht aus der Hölle und auf dem Weg zur Hölle. Ihr Mund spritzt Gift und Geifer der Hölle aus. Ihre Zunge gibt den Müll von sich, der sich in der Abfallgrube ihres schlechten Herzens gesammelt hat. Da ist kein gutes Wort und kein guter Gedanke mehr drin. Es stinkt wie die Pest!
- Ist aber das Herz eines Menschen mit Jesus und Maria verbunden, dann kommen aus seinem Mund gute Gedanken und Worte hervor. Dann kommt es im Leben zu guten Entschlüssen, Urteilen und Taten.
- Mißbrauchen wir unsere von Gott geschenkte Zunge nicht für böse, nutzlose und schädliche Worte. Sie fallen auf uns selber zurück!

- Böswilliges Klatschen und Tratschen, liebloses Richten und Verurteilen des Nächsten müssen wir vor dem verantworten, der jedes unserer Worte auf die goldene Waagschale seiner Gerechtigkeit legt. Alles ist wie auf einer Schallplatte sorgfältig aufbewahrt beim lieben Gott. Entfernen wir uns davon, damit solche Sünden nicht ewig auf uns tasten!

Hören und vollbringen wir in allem Gottes Wort. Dann sind wir so verwandt mit Jesus, daß uns seine Mutter in sein Herz führen kann. Denn niemand hat so den Willen des Vaters und des Sohnes erfüllt wie sie. Maria war schon geistige Mutter des Wortes Gottes, bevor sie leibhaftige Mutter Christi wurde. Lassen wir uns von ihr immer weiter weg vom Satan und täglich näher zu Christus führen!